



Peter Stangel
„LILITH-CONCERTO“
 für Violine und Ensemble

„Lilith-Concerto“ geht auf eine Komposition zurück, die ich im Rahmen eines Gemeinschaftsprojektes für den Klarinettenisten *Giora Feidman* geschrieben habe. Protagonistin des Musiktheater-Projektes war *Lilith*, Adams erste Frau, die wegen Ungehorsams gegen Adam und Gott verflucht und aus dem Paradies vertrieben wurde.

Das Konzert folgt der narrativen Struktur der Vorlage, wobei die Solo-Geige Liliths „Stimme“ verkörpert. Liliths Musik basiert auf einer eigenen, 8-tönigen Skala, die - ohne klischeehaft „arabisch“ zu klingen - eine Assoziation von Vorzeit und Orient wecken soll. Ihr gegenübergestellt ist die „Musik Gottes“, die die Szene von Liliths Vertreibung begleitet: sie ist aus einer musikalisch-numerologischen Umsetzung des Namens *Jehova* abgeleitet und gemahnt in ihrer Wirkung an Kirchenglocken: Die Tradition der Ge- und Verbote in der Glaubensgeschichte hat hier ihre Wurzeln. Eine kompositorische Besonderheit des Stückes ist es, dass – mit Ausnahme des letzten Satzes – weitestgehend auf harmonische Entwicklungen verzichtet wird und die vorwärtstreibenden Elemente ausschließlich Rhythmus und Melodie sind.

DIE VIER SÄTZE IM EINZELNEN

I. Prolog: Der Traum Dem Träumer (Herztöne) erscheint *Lilith*, das Urbild der verführerischen Frau, im Traum. Zunächst sanft lockend, beginnt sie einen Tanz, der immer heftiger, immer schneller und bedrängender wird, bis der Erzähler schließlich aus seinem Traum hochschreckt.

II. Die Verbannung Gott hat Adam und Lilith erschaffen: Sie bewundern staunend die Schöpfung. Als Lilith jedoch die Ebenbürtigkeit von Mann und Frau einfordert, schweigt Adam. Lilith verlässt ihn, und Adam wendet sich in einem Gebet, das von Hilflosigkeit zu Zorn umschwingt, an Gott (Horn-Solo). Dieser erhört Adams Klage und sendet drei Engel, die Lilith ein Ultimatum stellen: Wenn sie nicht zu Adam zurückkehrt, soll sie verflucht sein: Unsterblich, aber unfruchtbar wird sie in andere Frauen fahren und deren Kinder töten müssen. Lilith beugt sich nicht: Wenn sie schon ohne eigene Schuldhaftigkeit verdammt sein soll, dann, entscheidet sie stolz, werde sie diese Rolle bis zum Ende durchschreiten.

III. Der Dämon Lilith ist verflucht, durch die Zeiten und Welten zu irren und als Dämon Böses zu tun. Wie sie „auffährt in die Lüfte“ ist Gegenstand dieses Satzes, der auf einem rhythmisch komplexen mehrtaktigen Ostinato basiert, über das sich die gleichermaßen gequälte wie mächtige Geigen-(=Lilith)stimme immer höher erhebt.

IV. Epilog: Die Klage Am Ende aller Zeiten und Welten – oder ist es jenseits davon? – zeigt sich Liliths Innerstes als verwundete Seele, einsam umherirrend, ihren Gefährten suchend. Ihr tritt, als Tröster, echoartig der Klang der Klarinette zur Seite, bis die Klage sich entfernt und wieder in den Traum des Stückbeginns niedersinkt.